

**150 Jahre**



We create chemistry

**Rede anlässlich der Feier zum 150. Firmenjubiläum,  
Dr. Kurt Bock, Vorstandsvorsitzender der BASF SE,  
Ludwigshafen, 23. April 2015**

Es gilt das gesprochene Wort.

BASF SE  
67056 Ludwigshafen  
Telefon: +49 621 60-0  
<http://www.basf.com>  
Media Relations  
Telefon: +49 621 60-20916  
Telefax: +49 621 60-92693  
[presse.kontakt@basf.com](mailto:presse.kontakt@basf.com)

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Sie sehen, wir haben Lust auf Zukunft, und wir wollen auch andere dafür begeistern. Diese Einstellung hat BASF von Anfang an geprägt. 150 Jahre ist ein besonderes Jubiläum – üblicherweise ein Anlass, um innezuhalten für Rückblick und Reflexion, aber auch, um nach vorne zu schauen.

Wir feiern heute in unserer „guten Stube“, dem Feierabendhaus, obwohl die Kapazitäten hier begrenzt sind. Dieser Ort verkörpert wie wenige die Tradition der BASF und unsere Verzahnung mit unserer Nachbarschaft in Ludwigshafen, aber auch in Deutschland. Wie Sie sehen, ist dieser Ort aber auch anpassungsfähig für neue Entwicklungen.

Jeder einzelne von Ihnen im Feierabendhaus hat ein besonderes Verhältnis zur BASF – einige von Ihnen sehr eng, andere eher punktuell. Wir haben Sie eingeladen, um Ihnen zu danken und um mit uns zu feiern. Sie haben dazu beigetragen, dass BASF 150 Jahre lang erfolgreich war.

Wir freuen uns, dass viele unserer Kunden, kleine und große, aus allen Teilen der Welt heute hier sind. Mit vielen arbeiten wir seit Jahrzehnten zusammen, gemeinsam sind wir gewachsen und haben Innovationen auf den Markt gebracht.

Auch ohne unsere Lieferanten und Dienstleister wäre die Globalisierung der BASF nicht gelungen: neue Märkte erschließen, Fabriken bauen, Vorprodukte und Dienstleistungen lokal beziehen.

Mit einer ganzen Reihe unserer Geschäftspartner sind wir noch enger zusammengerückt, wir haben Kooperationen und Joint Ventures gegründet. Wir haben uns damit den Zugang zu Rohstoffen verschafft, neue Märkte erschlossen und gemeinsam Technologien zum Durchbruch verholfen. Für die strategische Weiterentwicklung der BASF war dies entscheidend, anfangs in

Europa und Nordamerika, später dann in China, Malaysia und Russland, um nur einige zu nennen.

Viele von Ihnen sind alles gleichzeitig – Kunde, Lieferant, Partner und auch Wettbewerber. In der Chemie geht es eben manchmal drunter und drüber, und auch deshalb ist bei uns vernetztes Denken so wichtig.

All dies ist uns nur gelungen mit einer leistungsfähigen und motivierten Führungsmannschaft und dem Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters. 1865 begann die Anilin mit 30 Mitarbeitern, heute sind es rund 113.000, davon mehr als die Hälfte außerhalb Deutschlands. Wir sind stolz auf die Kompetenz und die Einsatzfreude dieser Mannschaft und darauf, wie sie weltweit zusammenarbeitet. An unseren Standorten auf der ganzen Welt werden wir dies in unserem Geburtsstagsjahr gebührend feiern.

Wir sind auch stolz auf die Sozialpartnerschaft in unserer Branche. Die Herausforderungen für unsere weltweite Wettbewerbsfähigkeit sehen wir sehr ähnlich; und wir wissen, was wir uns gegenseitig zumuten können.

Und wir sind stolz darauf, wie wir unseren Führungsnachwuchs identifizieren und entwickeln; ihn Schritt für Schritt mit der Vielfalt unserer Geschäfte weltweit vertraut machen und ihm verdeutlichen, dass bei uns das Unternehmen, die BASF, die Sache, immer Vorrang hat vor der Person. Vor allem ist unser Team heute internationaler, als es sich unsere Gründungsväter wohl jemals vorstellen konnten – und ich erlaube mir den Hinweis – auch weiblicher.

Wenn wir heute erfolgreich sind, dann liegt dies auch daran, dass vor Jahren, manchmal Jahrzehnten, die richtigen Weichen gestellt wurden. Zwischen einer Idee, einer Erfindung und dem geschäftlichen Erfolg können in der Chemie zwischen zehn bis 20 Jahre liegen. Gerade in der Chemie bauen wir immer auf den Leistungen unserer Vorgänger auf.

Diese langfristige Perspektive wird - gerne würde ich sagen von allen – von den allermeisten Investoren geteilt. Für sie muss die langfristige Strategie stimmen, aber auch quartalsweise „geliefert“ werden. Wir haben große institutionelle Investoren, die zum Teil seit Jahrzehnten hohe Anteile an der BASF halten. Wir haben aber auch außergewöhnlich viele Privatanleger, alleine in Deutschland mehr als 450.000, die uns ihr Ersparnis anvertrauen und denen wir uns verpflichtet fühlen.

Investoren und Analysten beobachten uns sehr genau. Gleiches gilt für die Medien. Für sie ist BASF immer ein guter Gradmesser für die konjunkturelle Entwicklung, aber auch ein lohnendes Objekt um festzustellen, was gerade nicht funktioniert. Und ich kann Ihnen versichern, auch uns gelingt nicht immer alles. Wir werden uns trotzdem weiterhin bemühen, für die Presse spektakulär unspektakulär zu sein.

Die Presse, die Medien, sie sind ein kritischer Begleiter, aber sie helfen uns auch, Botschaften in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Und die Öffentlichkeit ist von enormer Bedeutung für uns. Nicht nur, weil sie – manchmal unwissentlich – unsere Produkte kauft und nutzt, sondern weil sie unsere „License to operate“ – wie wir das nennen – garantiert. Es gilt, Akzeptanz und Vertrauen jeden Tag neu zu gewinnen und zu rechtfertigen. In Ludwigshafen ist dies heute einfacher als in manchen Schwellenländern, wo die Erfahrungen mit den Segnungen der Chemie durchaus noch zwiespältig sein können. Diese Aufgabe wird nicht leichter, wenn immer weniger Menschen Fabriken und Labore von innen kennen, geschweige denn dort gearbeitet haben. Und sie wird noch schwieriger, wenn große Teile einer Gesellschaft ein eher romantisch verklärtes Verständnis von Natur und Technik pflegen – und wir wissen wer die Romantik erfunden hat.

Chemie ist kompliziert, wie wir alle zum Teil leidvoll in der Schule erfahren mussten. Unsere Produkte sind häufig nicht leicht zu handhaben, und der Blick auf einen Steamcracker löst nun einmal nicht in jedem unmittelbar Glücksgefühle aus. Deshalb sind für uns

Verantwortungsbewusstsein und Offenheit, auch im Sinne von Transparenz, zentrale Werte für die Steuerung der BASF. Gerade deshalb versuchen wir, den Menschen Nutzen und auch mögliche Risiken der Chemie zu erklären, ob im Kindergarten, in unseren Kids' Labs oder im Dialog mit Behörden und Politik.

Politik, Sie spüren, worauf ich hinaus will: Wir sind eine hochgradig regulierte Branche, und wir sind in ganz besonderem Maße abhängig von den politischen Rahmenbedingungen, nicht nur in Deutschland und Europa sondern weltweit. Energie- und Klimapolitik, grüne Gentechnik, Nanotechnologie, Fracking oder auch TTIP. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Auch deshalb sind wir dankbar für Ihre Anwesenheit heute, als Repräsentanten von Staat und Politik. Wir wissen, dass Sie unsere Wünsche nicht einfach erfüllen können, denn es gibt ja offensichtlich auch gegenläufige Interessen. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, dass abseits der politischen und medialen Scharmützel doch letztlich Kosten und Nutzen unserer Industrie auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse und Fakten, also in gewissem Sinne rational, bewertet werden. Auch nur so ist zu verstehen, dass wir derzeit in Deutschland das größte Investitionsprogramm seit Jahrzehnten umsetzen.

Und wir freuen uns über die breite Unterstützung von Wissenschaft, Forschung und Exzellenz durch die Bundesregierung. Deutschland und auch die BASF können nur durch Innovation punkten. Deshalb ist der weitere Ausbau des Wissenschaftsstandortes für uns so wichtig, genauso wie Initiativen wie z. B. die „Nationale Plattform Elektromobilität“.

Meine Damen und Herren,

in diesem Spannungsfeld bewegt sich die BASF. Wir wollen auch weiterhin erfolgreich sein. Wir forschen und entwickeln, produzieren und verkaufen, aber all dies gelingt nur, wenn die Chemie stimmt. Auch dafür steht BASF mit „We create chemistry“.

Was wir tun, haben die jungen Forscher eben, wie ich finde, eindrucksvoll dargestellt. Es wird auch künftig genügend Herausforderungen geben, die gemeistert werden müssen. Energie, Wohnen, Ernährung sind nur einige Stichworte. 1865 lebten rund 1,3 Milliarden Menschen auf der Erde, heute sind es sieben Milliarden, im Jahr 2050 werden es voraussichtlich neun Milliarden Menschen sein.

Die Chemie ist eine Schlüsselwissenschaft und eine Schlüsselindustrie. Auch deshalb haben wir uns seit unserer Gründung eng mit Universitäten und Forschungseinrichtungen verzahnt. Wir beschreiten aber auch neue Wege, beispielsweise mit unseren Jubiläumsaktivitäten. Weltweit arbeiten wir in verschiedenen Städten – in Mumbai, Schanghai, New York, São Paulo, Barcelona und hier in Ludwigshafen – mit Wissenschaftlern, Unternehmen, Behörden, Nichtregierungsorganisationen und Vertretern der Zivilgesellschaft zusammen. Ziel dieser Creator Space Tour genannten Initiative ist es, drängende Fragen zu diskutieren und dann gemeinsam Lösungen zu entwerfen.

Zusammenarbeit ist auch in der Musik Voraussetzung für Erfolg. Nicht nur zwischen dem Orchester und dem Dirigenten. Für unsere Feier betreten wir mit dem Komponisten Michael Nyman Neuland. Im Jahr 2014 haben unsere Mitarbeiter weltweit typische Geräusche aus der BASF aufgenommen – etwa das fließende Wasser des Rheins oder das Surren von Anlagen. Diese Klangbibliothek hat Herrn Nyman inspiriert, ein Werk zu komponieren, das heute erstmals aufgeführt wird. Wir sind sehr gespannt darauf. Ich kenne es auch noch nicht.

Wir sind sicher, dass wir bis zum Ende dieses Jahres zahlreiche neue Anregungen und Ideen erhalten werden. Getrieben sind wir dabei von einer – vielleicht naiven – Überzeugung, dass es für jedes Problem auch eine Lösung gibt. Man muss es nur versuchen und dann auch dranbleiben. Die BASF-Geschichte liefert dafür Beispiele, und ich kann nicht erkennen, dass dies heute anders sein sollte.

Ganz im Gegenteil, wir produzieren heute neues Wissen schneller als jemals zuvor.

Aber wir haben auch andere Herausforderungen als unsere Gründungsväter im 19. Jahrhundert. Sie schlugen sich 1865 noch mit mehr als einhundert verschiedenen Münzen im späteren Reichsgebiet herum. Erst 1871 wurde dann die Goldmark gesetzliches Zahlungsmittel. Europa war durch Zollgrenzen geteilt, auch deshalb haben wir unsere erste Auslandsproduktion 1875 in Russland aufgebaut.

Und unsere Gründer waren auch in ein anderes gesellschaftliches Verständnis eingebettet. Der Historiker Jürgen Osterhammel hat dies treffend beschrieben: In diesen Jahren, galt es „durch naturwissenschaftliches Wissen die Beherrschung der Natur zu steigern, durch technische Anwendungen den Reichtum ganzer Gesellschaften zu erhöhen“. Und, das sollten wir uns auch vor Augen führen, Ende des 19. Jahrhunderts dominierte Europa technologisch, wirtschaftlich und militärisch.

Heute sprechen wir nicht mehr von der Beherrschung der Natur, es geht um die Schonung der natürlichen Ressourcen. Nachhaltigkeit steht im Vordergrund. Und Asien ist auf der Überholspur. Es gibt Stimmen, die sagen, dass Asien heute eine „genuine industrielle Revolution erlebe, die das nachhole, ohne es zu wiederholen, was Europa im 19. Jahrhundert erlebte“.

Vor 25 Jahren, bei unserem letzten Jubiläum, haben einige diese Tendenz erkannt, aber kaum jemand hat das Ausmaß dieser tektonischen Verschiebung auch gerade in unserer Branche erwartet.

Meine Damen und Herren,

die Chemie war, ist und wird auch künftig eine Schlüsselindustrie sein. Unser Wachstum wird sich künftig vor allem außerhalb von Europa abspielen. Als BASF wollen wir diesen Wandel auch künftig aktiv mitgestalten. Die Wissenschaft und unsere Forschung liefern dafür die Voraussetzungen. Nun ist es an uns, global und im

Verbund unsere Stärken weiterhin zu nutzen, Stärken die in 150 Jahren gewachsen sind.

Ich wünsche uns allen weiterhin eine schöne Geburtstagsfeier. Ich freue mich auf die anschließenden Reden und möchte nicht schließen, ohne Elise Kissling und Ina Ruhland zu danken, die mit ihren Teams dieses Jahr gestaltet und organisiert haben.